

Hirschthal/Kaiseraugst: Eine Tochter der Pfiffner Gruppe feierte 100-Jahr-Jubiläum

«Der Strom kommt aus der Dose...»

...warum braucht es dann Kraftwerke, Wind-, Wasser- und Atomkraft? Dieser Frage gingen der Hirschthaler Fritz Hunziker, Verwaltungsratspräsident der Pfiffner-Gruppe, und Dr. Konstantin O. Papailiou, Cigré Studienkomitee für Freileitungen, nach, anlässlich einer Fachtagung zum 100-Jahr-Jubiläum der Pfiffner-Tochter Moser-Glaser AG.

st. Ernst Moser wurde 1878 geboren und startete – nach Lehr- und Wanderjahren und einer steilen Karriere bei namhaften Unternehmen der Stromindustrie – im Jahr 1914 den Aufbau der Moser-Glaser + Co. Zusammen mit Emil Glaser, welcher eine ähnliche Vergangenheit vorwies. 1934 stieg die Firma ein in die Messwandlerfertigung, aufgeteilt in drei Geschäftszweige, und lieferte während fast 100 Jahren «Swiss Quality». In den besten Jahren beschäftigte die Firma bis zu 400 Mitarbeiter. Im Jahr 2000 stand die Firma vor dem Aus. Einem vierten Geschäftszweig wurde zuviel Beachtung geschenkt, die anderen Sparten vernachlässigt.

Es war reiner Zufall, dass Fritz Hunziker die Zeitungsnotiz über den bevorstehenden Konkurs zu lesen bekam, und er ergriff die Initiative. Bereits im Februar erfolgte der Neustart der Moser-Glaser AG als Tochter der Pfiffner Gruppe, ab 2004 begann der Betrieb richtig zu florieren und ist heute das zweitstärkste Glied, eine «gfreuti» Tochter, auch wenn sie älter ist als ihre Mutter.

Telefonkosten höher als Stromrechnung

Diesen Rückblick gewährte Fritz Hunziker, Verwaltungsratspräsident der Pfiffner Gruppe, zum Abschluss einer Fachtagung, die zum 100-Jahr-Jubiläum der Moser-Glaser AG mit Gästen aus der ganzen Welt in Rheinfelden durchgeführt wurde. Trotz Erfolg, so



Heisse Diskussionsrunde: Professor Dr. Franz Baumgartner, Dr. Urs Hofmann und Dr. Hans Kaspar Scherrer (v.l.) beleuchteten die Bedeutung des Kantons im Strommarkt. (Bilder: st.)



Ein Zeitungsartikel rettete eine Firma: Fritz Hunziker, Chef der Pfiffner Gruppe mit Sitz in Hirschthal, griff rechtzeitig ein.

Fritz Hunziker, müsse die Branche immer am Ball bleiben, die Konkurrenz schläft nicht, und Lebensdauer interessiert kaum mehr, «low cost» ist heute die Devise. Die Privathaushalte bezahlen Telefonkosten in jeder Höhe ohne zu murren, aber wenn der Strompreis erhöht wird, geht ein Aufschrei durch das Volk, ebenso wenn Hochspannungsleitungen oder Windkraftwerke gebaut werden müssen. «Der Strom kommt doch aus der Steckdose, weshalb brauchen wir dann diese Ungetüme?» Kaum jemand weiss, wieviel

Technologie dahinter steckt, bis der Strom die Steckdose erreicht und eine stabile Versorgung gewährleistet ist. In die gleiche Bresche trat Dr. Konstantin O. Papailiou, Cigré Studienkomitee für Freileitungen. Die beiden Referenten bildeten den erfrischend provokativen Abschluss einer Fachtagung, und boten Stoff für die anschließende Podiumsdiskussion, an welcher Professor Dr. Franz Baumgartner, Zürcher HS für Angewandte Wissenschaften, Regierungsrat Dr. Urs Hofmann und Dr. Hans Kaspar Scherrer von der IBAarau beteiligt waren, zum Thema «Energie-wende Schweiz – Vision oder Illusion?». Dabei machten sie sich auch Gedanken über die Bedeutung des Kantons Aargau im Strommarkt.

Schiffahrt mit Überraschung

Sozusagen als Belohnung für die trockene Theorie eines ganzen Tages waren alle am Abend eingeladen auf eine über vier Stunden dauernde Rheinschiffahrt mit Nachtessen, die durch die Darbietungen einer Fasnachtclique bereichert wurde. Wie schon während der Tagung moderierte Katja Reichenstein den Abend auf humor- und temperamentvolle Art.

Hirschthal: Eine harmonisch verlaufene Gemeindeversammlung kritisch beobachtet

Ein Student lernt die Demokratie kennen

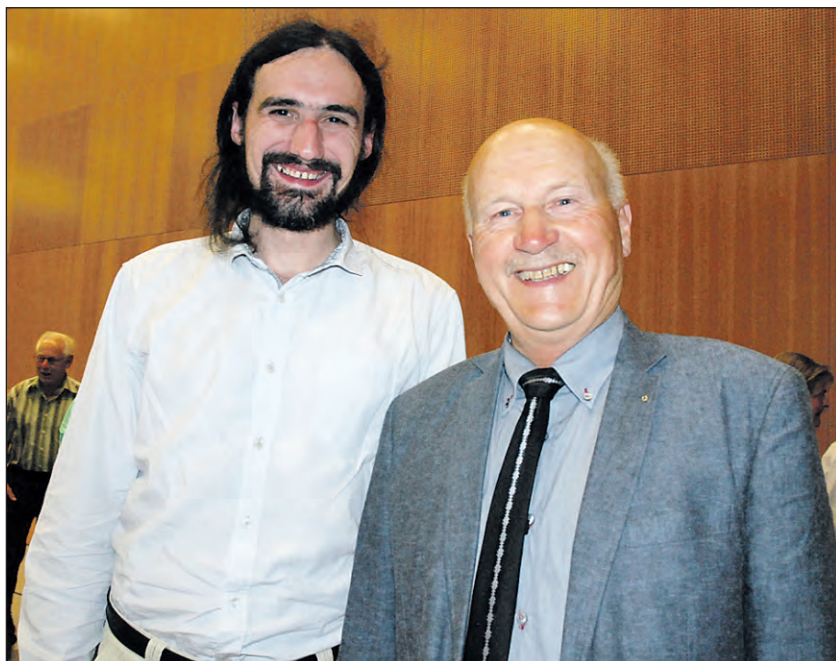
Anlässlich der Gemeindeversammlung in Hirschthal waren zwar traktandenmässig keine Sensationen zu erwarten. Trotzdem wurde der Anlass kritisch verfolgt von Dr. Josef Bernhard, er kommt aus Tschechien und studiert zur Zeit in Aarau Soziologie.

st. Vorgängig zur Einwohnergemeindeversammlung in Hirschthal fand die Ortsbürgerversammlung statt – mit sage und schreibe zwei anwesenden Ortsbürgern. Dessen ungeachtet zog der Gemeinderat die vier Traktanden durch, Verwaltungsrechnung und Rechenschaftsbericht passierten – wie zu erwarten war – ohne grosse Diskussionen.

Zur anschließenden Einwohnergemeindeversammlung nahm auf der Seite «ein Fremder» Platz, langes schwarzes Haar, Bart und Rucksack – und ein strahlendes Lächeln im Gesicht, als ihn Gemeindeammann Peter Stadler begrüßte und vorstellte. Dr. Josef Bernhard aus Tschechien studiert Soziologie in Aarau und befasst sich mit der Demokratie in der Schweiz. Stadler gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass er später den Tschechen «auf die Sprünge helfen» kann. Im Anschluss an die Versammlung versicherte der Gast, dass er den Anlass als harmonisch empfunden habe. Kritik war zwar vorhanden, aber offensichtlich habe die Gemeinde keine grösseren Probleme.

Traktanden durchgewunken

«Eigentlich könnten wir nach den einführenden Worten gleich zum Apéro übergehen», so Peter Stadler. Denn wer möchte schon Kreditabrechnungen mit Kostenunterschreitungen von mehr als 20 Prozent, oder eine Verwaltungs- und Bestandesrechnung mit einem so positiven Resultat «wie ich dieses in meiner langen Amtszeit noch nie



Freude an einem interessierten Gast: Gemeindeammann Peter Stadler hiess den Gast aus Tschechien, Dr. Josef Bernhard, herzlich willkommen. (Bild: st.)

erlebt habe» verwerfen? Trotzdem: von den 1106 Stimmberechtigten waren 61 anwesend. Sie nahmen Kenntnis von einem Plus von 375'000 Franken, welche dem Eigenkapital gutgeschrieben werden. Der gute Abschluss ist die Summe mehrerer positiver Posten sowie markant höheren Steuererträgen als erwartet. Die Sanierung Lenzweg und die Ausbau- und Sanierungsmaßnahmen ARA stellte Gemeinderat Uwe Essinger vor. Sowohl über die Verwaltungsrechnung als auch über die beiden Kreditabrechnungen liess der Präsident der Finanzkommission, Simon Dutoit, abstimmen.

Und doch ein Haar in der Suppe gefunden

Der Lenzweg sei zwar jetzt wunderbar saniert, aber es gibt noch andere Strassen, die unbedingt saniert werden

müssen. «Wir Rebhalde-Anwohner fühlen uns fast ein wenig als Stiefkinder», so eine Einwohnerin. «Bei diesen guten Rechnungsabschlüssen sollte man doch meinen, dass auch das in Angriff genommen werden könnte.» Uwe Essinger erläuterte aber, dass man nicht alles miteinander machen könne, und dass Prioritäten gesetzt werden müssen. «Die Rebhalde ist aber fast zu oberst!», beruhigte er.

Schulfest am 27./28. Juni

Nach Fertigstellung des Schulhauses steht nun das grosse Schulfest an. «Jedes Kind soll während seiner Schulzeit in Hirschthal mindestens ein solches Schulfest erleben», so Peter Stadler. «Darum sollen in der letzten Juni-Woche die Kinder im Mittelpunkt stehen.» Er munterte die Anwesenden dazu auf, tüchtig mit zu festen.

Schöffland: Lindenforum Gesundheit mit Dr. Lars Englberger

Was nie ein Mensch gesehen hat

Etwa 80 Interessierte fanden den Weg nach Schöffland in die Lindenapotheke zum nunmehr 5. Lindenforum, Gesundheit im Dialog, diesmal zum Thema «Das Einmaleins der Herzchirurgie».

jo. Dr. Andreas Brunner und sein Team von der Lindenapotheke Schöffland begrüßten die zahlreichen Teilnehmer des Lindenforums im lockeren Rahmen. Als Referent wurde PD Dr. med. Lars Englberger eingeladen. Er ist Chefarzt in der Universitätsklinik für Herz- und Gefässchirurgie Inselspital Bern und sei eine Koryphäe auf seinem Gebiet, so Marisa Brunner. Lars Englberger und sein Arztkollege Thierry Carrel leiten zudem die Herzchirurgie an der Hirslanden Klinik in Aarau.

Das Thema betrifft jeden Menschen

Dr. Lars Englberger sprach über seine Arbeit. Mit Bildern, Tabellen und sogar Filmen brachte er das Thema Herz den interessierten Teilnehmenden verständlich näher. Dass der Herzchirurg seine Arbeit liebt, fand im Ausspruch «sehen, was noch nie ein Mensch zuvor gesehen hat» seinen Beweis. Eine Operation am offenen Herzen sei äusserst faszinierend. Auch dazu hatte der begeisterte Herzchirurg einen Film parat. Da war zum Beispiel zu sehen, wie ein Bypass aus einer eigenen Beinvene eingesetzt und am Herzen angenäht wird, oder wie das Herzklopfen für die OP «ausgeschaltet» und danach wieder «angeworfen» wird. Faszinierende Bilder, welche wohl nicht besonders tauglich wären für Leute mit schwachen Nerven.

Weniger Herztransplantationen, bessere Techniken

Dr. Lars Englberger erklärte anschaulich, was es denn mit der «Pumpe» hinter unseren Rippen auf sich hat. Welche Risikofaktoren bestehen, woran Herzprobleme erkannt werden und wie sie schliesslich behandelt und geheilt werden können. Er ging auf drei Hauptthemen ein, die Herzkranzgefässe, Herzklappen und den Herzmuskel.

Längst ist es nicht mehr in jedem Fall nötig, ein echtes Herz zu transplantieren, was für den Patienten eine grosse Erleichterung sein könne, so der Chirurg. Die künstlichen Herzen, oder Herzteile, sind heute sehr leistungsfähig, auch längerfristig. So habe es schon Patienten gegeben, welche mit einem Kunstherz die Wartezeit für ein Transplantat überbrückten. Die Patienten wollten danach ihr Kunstherz lieber behalten, da sie sich damit angefreundet hatten. Bei einem Kunstherz allerdings kommt beim Bauch ein Kabel heraus, durch welches die «Maschine» mit Akkus aufgeladen werden muss. Diese künstlichen Hilfsmittel werden jedoch immer kleiner, leichter und einfacher zu bedienen.

Es gibt Metalle, welche auf Temperaturen reagieren. Die ziehen sich bei kühleren Temperaturen zusammen und lassen sich so minimal-invasiv durch einen kleinen Schnitt an die richtige Stelle setzen. Durch die Körpertemperatur nehmen sie dann die gewünschte Form automatisch an. Eine Technik, mit der die Herzklappen therapiert werden können.

Die Fachleute, also Kardiologen und Herzchirurgen, kämen einander immer näher, so Dr. Englberger. Sie verhandeln jeweils gemeinsam vor einem Eingriff. Den Gang zum Hausarzt empfiehlt er trotzdem. Der Spezialist stehe an der nächsten Stelle.



Ein engagierter Redner am Lindenforum: Dr. Lars Englberger, ein begnadeter Herzchirurg. (Bild: jo.)



Der Schlossrueder Ortsbürger-Höck

pst. Einen wundervollen Spätfühlingsabend haben die Schlossrueder Ortsbürger für ihre Gemeindeversammlung ausgewählt. Sie fand beim Brätelplatz in der Feldbodenweid statt und verzeichnete einen erfreulichen Aufmarsch. Die Traktanden waren schnell behandelt. Es galt, den Rechenschaftsbericht sowie die Verwaltungs- und Bestandesrechnung durchzuwinken. Der Förster, Daniel Zehnder, berichtete über den Forst. Danach war gemütliches Beisammensein bei feinen Grilladen, Bauernbrot und Nussgipfel angesagt. (Bild: pst.)